

VIETNAMESISCHE SIEGE IN KAMBODSCHA ?

- DIE ALLJÄHRLICHE VIETNAMESISCHE TROCKENZEITOFFENSIVE GEGEN KAMBODSCHANISCHE WIDERSTANDSLAGER -

Am Freitag, dem 15. Februar 1985, haben ca. 30.000 vietnamesische Soldaten unter Einsatz sowjetischer Panzer die Region Phnom Malai erobert. Die Vietnamesen besetzten Phum Thmei, die provisorische politische Hauptstadt der international anerkannten Koalitionsregierung des "Demokratischen Kampuchea". Vor dem vietnamesischen Angriff waren 50.000 Zivilisten über die Grenze nach Thailand geflohen.

Schon zum Jahreswechsel hatten vietnamesische Truppen fünf Lager der "Volksbefreiungsfront der Khmer" (KPNLF) zerstört. Über 100.000 Kambodschaner waren hier nach Thailand geflohen.

Haben die Vietnamesen bedeutende Erfolge in ihrer diesjährigen Trockenzeitoffensive erzielt? Wir meinen nein und werden dies hier belegen.

Seit der Besetzung Kambodschas Anfang 1979 unternehmen die vietnamesischen Besatzungstruppen in jeder Trockenzeit (Nov.-April) Angriffe gegen die Widerstands- und Flüchtlingslager an der thailändisch-kambodschanischen Grenze. Die Vietnamesen treten mit Artillerie und sowjetischen T-54 Panzern an, zerstören die Lager, aus denen zuvor die Bewohner geflohen sind. Hunderttausende Kambodschaner fliehen nach Thailand.

In diesem Jahr traten die Vietnamesen - begünstigt durch die nur geringe Länge der letzten

Regenzeit - mit 30.000 Soldaten zum bisher größten Angriff auf die Grenzgebiete an. Dadurch soll zweierlei erreicht werden:

- Der kambodschanische Widerstand soll geschwächt werden, indem Rückzugsgebiete und Nachschubbasen im Grenzgebiet zerstört werden.

- Bei der Weltöffentlichkeit soll der Eindruck entstehen, die Vietnamesen seien dabei, "die letzten Banditennester an der Grenze auszuräuchern".

Außerdem spekuliert die vietnamesische Führung darauf, durch die Angriffe Streit in die Widerstandskoalition zu tragen. Diese vietnamesische Strategie legte der General und Vizeminister der Verteidigung Le Duc Anh in der Armeezeitung (Quan Doi Nhan Dan) dar. In diesem Artikel gibt er zu, daß es dem kambodschanischen Widerstand gelungen ist, innerhalb Kambodschas viele Guerillaaktivitäten zu entfalten. "Sie schaffen Truppen und Waffen ins Inland (Kambodscha), unternehmen Guerillaaktivitäten, beherrschen das Land, kontrollieren die Bevölkerung, betreiben Sabotageakte und bauen konterrevolutionäre Kräfte auf". Anh drückt sich Überraschend klar aus: "Die Front an der Grenze und die Front im Innern sind eng miteinander verbunden und unterstützten sich gegenseitig ... Durch Intensivieren des Kampfes gegen die Feinde im

Inland, werden wir die Volksmacht stärken und den Feind in Verwirrung und Desintegration treiben".

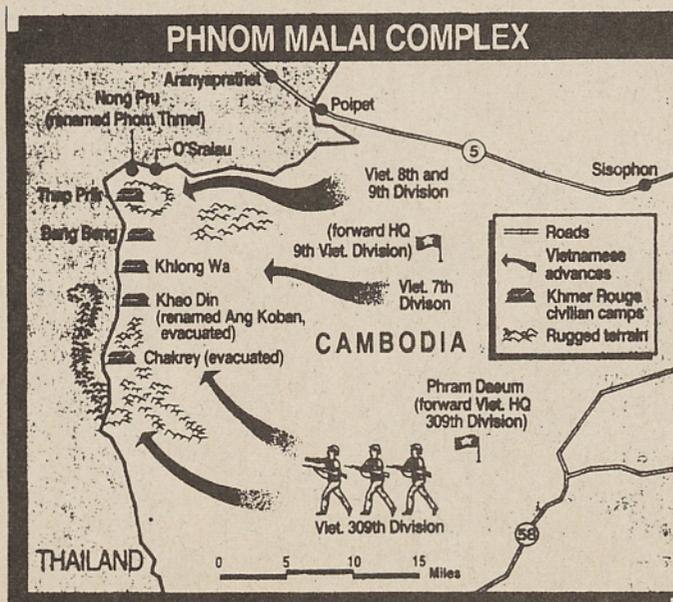
Der vietnamesische General entwickelt dann das Ziel, die kambodschanisch-thailändische Grenze zu "räumen", um somit mehr Luft für den Kampf in Kambodscha zu gewinnen.

Die vietnamesische Trockenzeitoffensive entspricht diesen Überlegungen. Jedoch sind die angestrebten Erfolge so nicht zu erreichen. Mit Beginn der Regenzeit (Mai bis Oktober) werden die Panzer und das schwere militärische Gerät der Vietnamesen wieder im Schlamm versinken. Dann können die Vietnamesen auch die Grenzeroberungen nicht mehr halten. Die Widerstandstreitkräfte haben dann wieder die militärische Initiative im ganzen Land. Die größte und stärkste Widerstandsgruppe sind die Roten Khmer, die über ca. 35.000 erfahrene Guerillakrieger verfügen.

Peter Schier resümiert in der TAZ vom 22.2.1985 folgendermaßen:

"Auf den ersten Blick ist die Bilanz der diesjährigen vietnamesischen Trockenzeitoffensive eindrucksvoll. Doch den vietnamesischen Besatzern fielen lediglich geräumte Stellungen in die Hände, während die Verluste der Widerstandsgruppen an Menschen und Material gering sind. Die Hoffnung der politischen Führung in Hanoi, den Konflikt in und um Kambodscha militärisch in ihrem Sinne lösen zu können, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach als trügerisch erweisen. Ihr Erfolg im Vietnam-Krieg müßte die Hanoi Regierung eigentlich belehrt haben, daß ein Krieg auf fremden Boden gegen eine zig-tausend-Köpfe zählende einheimische Guerilla-Streitmacht, die für die nationale Unabhängigkeit kämpft, kaum zu gewinnen ist. Hochumzäunte Wehrdörfer, in die kambodschanische Bauern zwangsweise umgesiedelt werden, und eine nächtliche Ausgangssperre selbst in der Hauptstadt Phnom Penh sind Indizien dafür, daß die Vietnamesen in Kambodscha vor ähnlichen Problemen stehen wie die Amerikaner damals in Vietnam." Dazu trägt auch bei, daß es den Vietnamesen nicht gelungen ist, die kambodschanische Widerstandskoalition zu sprengen. Die Teilnehmer sind eher aneinander herangerückt.

Ein wichtiges Ergebnis ist, daß sich gezeigt hat, daß nur die Taktik des Guerillakrieges Erfolg verspricht. Das ist der KPNLF unter Son Sann nun klargeworden. "Wir sind nicht stark



Aus FEER vom 21.2.1985

genug, um einen konventionellen Krieg mit der drittgrößten Armee der Welt zu führen.

(Die vietnamesische Armee ist 1.200.000 Mann stark und wird an Stärke nur von den Armeen der VR China und der UdSSR übertroffen) "Aber wir können den Guerillakrieg führen", sagte Son Sann. (ASIWEEK, 25.1.85, S. 8)

Immer mehr militärische Führer der KPRLF erklären, sie hätten von den Vietnamesen diese Lektion erhalten und verstanden: "Unsere Vorliebe für die konventionelle Kriegsführung ist vielleicht noch nicht völlig zerstört, aber sie schwindet. Wir brauchten die Vietnamesen, um das zu begreifen", sagte ein offizieller KPRLF-Sprecher, nachdem die Vietnamesen fast alle KPRLF-Lager an der Grenze ausradiert hatten.

Wenn die KPRLF diese Lektion lernt, wird der Kampf gegen die vietnamesische Besatzung und Einverleibung Kambodschas gestärkt.

Die vietnamesische Armee besiegte die Franzosen und die Amerikaner, was einige annehmen ließ, sie sei unbesiegbar. Aber das geschah auf vietnamesischem Boden. Alle Lehren, die sie nun aus diesen früheren nationalen Siegen ziehen, sind rein taktischer Natur. An dem strategischen Dilemma der vietnamesischen Besatzungstruppen in Kambodscha (und Laos) können sie nichts ändern.

Es mag noch dauern, bis die Führer in Hanoi dazu bereit sind, über ihren Rückzug aus Kambodscha zu verhandeln. Noch sind sie zwar in der Lage, größere militärische Angriffe in der Trockenheit zu organisieren. Die militärische Initiative ist jedoch verloren - und die Zeit arbeitet nicht für die Besatzer.

U. Hallmann



Dreschen, Takeo Provinz
Kampuchea, Dezember 1980
(SEA-Chronic 1e No.87)

THE KILLING FIELDS - SCHREIENDES LAND

Die nachstehenden "Bemerkungen zum Film-The Killing Fields" haben in der Bochumer Redaktion zu einer engagierten Diskussion, sowohl über den Film als auch die Problematik der kambodschanischen Entwicklung 1975-1979 geführt.

Film und Hintergründe wurden dabei sehr unterschiedlich, teils auch kontrovers beurteilt. Ein angeregter Parallel-Kommentar kam aus Zeitgründen nicht mehr zustande.

Gemeinsam mit der "Kampuchea-Solidarität" finden wir, daß eine weitere Diskussion äußerst wichtig wäre. Deshalb möchten wir ausdrücklich zu Stellungnahmen für die nächste Ausgabe der SOA-Information auffordern.

Die Bochumer Redaktion

Bemerkungen zum Film

The Killing Fields - Schreiendes Land -

"Das Schlimmste ist, daß unser Volk als grausame Bestie dargestellt wird und daß nicht gezeigt wird, daß die Vietnamesen unsere Heimat besetzt haben und dabei sind, unsere Kultur und Nation zu zerstören". Das und Ähnliches sagten mir Kambodschaner, die ich nach dem Besuch von "The Killing Fields" in der BRD und in Frankreich ansprach.

In den USA war der Film 1984 ein Riesengeschäft und ist nun für fünf Oscars vorgeschlagen. In der BRD wurde er aufwendig, wie sonst kaum ein Film, in der Presse und im Fernsehen angekündigt. "The Killing Fields" ... "gehört zu den großen Kino-Erlebnissen dieses Jahrzehnts", meint der Stern 8/85 und präsentiert Film-Gebeine zum Text "Mord am eigenen Volk". Zwei Millionen Kambodschaner starben unter der Schreckensherrschaft Pol Pots. Die filmische Rekonstruktion der Leichenfelder mit den Gebeinen der Getöteten entspricht der Wirklichkeit". (STERN)

Was zeigt der Film? In 141 Minuten wird wenig gezeigt von der tatsächlichen Lage, in die Kambodscha bis April 75 von den USA hineingebombt wurde, und es wird kaum berichtet von den verzweifeltsten Anstrengungen des kambodschanischen Volkes, nach dem 17.4.75 aus eigener Kraft eine selbstversorgende Landwirtschaft und die Grundlage für eine eigenständige Industrialisierung Kambodschas zu schaffen. Die heutige Besetzung Kambodschas durch die vietnamesische Armee und die Leiden und Kämpfe der Kambodschaner läßt der Film völlig im Dunkeln.

Worin liegt der Erfolg des Actionfilms? Er präsentiert stundenlang blutrünstige und sadistische Kambodschaner (von Lon Nols Soldateska zu dem

"Sado-Marxismus des Pol Pot,-, der in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auf dem Weg war, sein eigenes Volk auszurotten". (STERN 8/85) Der Film verdoppelt und verdreifacht sämtliche gängigen Klischeevorstellungen, die uns seit der Vertreibung der US-Truppen serviert wurden.

Unzählige ernsthafte Untersuchungen über das "Demokratische Kampuchea 1975 - 1978/79 (DK)" zeigen, daß es sich weder um eine idyllische Insel in der Südsee noch um einen gigantischen Holocaust gehandelt hat.

- Die Zerstörungen durch den US-Bombenkrieg, Hungersnot und Seuchen,

- der extreme, in den Jahren 1970 bis 1975 auf die Spitze getriebene - Widerspruch zwischen Land- und Stadtbevölkerung,

- die Versuche der vietnamesischen Führung, sich Kambodscha wie zuvor Laos einzuverleiben,

all' das waren keine Bedingungen für eine ruhige und friedliche innerkambodschanische Entwicklung.

Daß der Film lügt, wenn er Kambodscha als riesiges Strafgefangenenlager darstellt, in dem die Menschen unter militärischer Bewachung arbeiten und sich von bestialisch-sadistischen -vorwiegend jungen- Roten Khmer abschlachten lassen müssen, erklärten mir Kambodschaner, nachdem sie den Film gesehen hatten. Ebenfalls sagten sie mir, daß es unstrittig sei, daß es in Kambodscha zu Racheakten an Vertretern der 'Alten Gesellschaft' gekommen sei.

Wir bieten unseren interessierten Lesern Informationen zur Entwicklung Kambodschas -auch von 1975 bis 1978/79- und wünschen uns, daß uns ebenfalls Kritik, Fragen, Anregungen erreichen.